

Schwäbischer Humor vom Feinsten

Kabarettist Eberhard Sorg begeistert sein Publikum in Erolzheim



Eberhard Sorg alias Eugen Schnäbberle in Aktion auf der Bühne in Erolzheim.
SZ- Johann Willburger

Erolzheim jowi **Der schwäbische Kabarettist Eberhard Sorg hat am Samstag im ausverkauften katholischen Gemeindehaus Erolzheim sein Soloprogramm mit dem Titel „von wäga faulenza“ vorgestellt. Seit zwanzig Jahren ist Sorg als Kabarettist unterwegs in ganz Baden-Württemberg - außer in **Stuttgart**: „do bin i her ond do will i mei Ruah“, erklärte er.**

Im ersten Teil seines Programms schilderte er seinen Lebenslauf. Als er zur Welt kam, sei die erste Frage gewesen: „Was isch?“ Die Antwort: „Er hott a **Schnäbberle**.“ Somit war Sorg's Komikfigur geboren. Schnäbberle, ein rüstiger Rentner ohne Rast und Ruh. Außer Kaputzenpulli, Sonnenbrille und Handy benötigt Schnäbberle keine weiteren Utensilien für seine Darbietung. Mit viel Humor und gespielterm Witz erzählte er seinem Publikum, wie er die Aufklärung, die eigentlich keine war, erfahren habe.

Die Kehrwoche ist für den Schwaben bekanntlich das höchste. „Dafür hanne extra a Liad gschriebe, aber des senge jetzt nedda, wega Fluchtgefahr ... von euch“, gestand er. Im Musikverein spiele er die Triangel, weil er keine Noten lesen könne und als Kassenwart habe er noch nie schwarze Zahlen

geschrieben - weil er immer einen schwarzen Kuli verwendete. Im Esoterikkurs hingegen machte ihm das Thema „sich selber suchen“ ganz schön Schwierigkeiten – denn er habe sich bis heute noch nicht gefunden.

Die ganze Woche, jeden Tag, ist bei Schnäbberle volles Programm – „von wäga faulenza“. Er habe sogar einen Hecken- und Büscheschneideverein gegründet am Ort. Alle Einwohner seien im Verein. „Alle Hecke und Büsch händ jetzt de gleich Höhe“, freute sich Schnäbberle auf der Bühne. Er erklärte mit viel Witz das Verhältnis der Schwaben zu den Badenern. Eigentlich, so Schnäbberle, müsste wenn man von Stuttgart nach Karlsruhe fährt, im Navi die Warnung kommen „sie verlassen jetzt den schwäbischen Sektor, und des oizige was die boide Völker von anander trennt isch dr Bindschdrich“, gab er dem Publikum weiter.

Im zweiten Teil gab Eugen Schnäbberle einen Witz nach dem anderen zum Besten, was im Publikum für viele Lacher sorgte. Er erklärte dann noch mal eben so die Einsteinsche Relativitätstheorie: „Do mosch zehn Red Bull drenka, mit deine 150 Kilo in Lichtgeschwindigkeit uff de Schi da Berg nabrettra, onda kraschd dann en a Hidde nei, dann hosch Raum und Zeit.“ Wichtig ist für Schnäbberle, dass die Rente pünktlich auf dem Konto ist und der Ochsen keinen Ruhetag hat.

„Schnäbberle hat ein superlustiges und unterhaltsames Programm geboten heute Abend. Die Investition hat sich gelohnt“, sagten Klaus und Christa Specker nach der Vorstellung. Der Künstler habe daher das höchste Lob der Schwaben verdient: „S’war gar id so mend“. Das Publikum belohnte das mit einem lang anhaltenden Applaus. Schnäbberle bedankte sich für das „angenehme Geräusch“ und meinte zum Schluß: „Wenns dr gfalla hott, noch sags deim Frisör, wenn nicht, deim Hund.“